Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 88. Freitag den 19. April 1895. (Tim. Werner.) 22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 18. April.

⚓ **Zum Antrage Kanitz** liegt neuestens eine bedeutsame Kundgebung des Vorsitzenden des schlesischen Bauernvereins Frh. v. Huene vor, welcher am Ende einer gegen die conservative Hetze gerichteten Erklärung wie folgt schreibt:

„Ich würde mich glücklich geschätzt haben, wenn der Antrag Kanitz einen gangbaren Weg zur Besserung der Lage der Landwirthschaft hätte erkennen lassen. Nachdem ich überzeugt bin, daß dies nicht der Fall, werde ich überall, wo ich mich dazu berufen glaube, diese meine Ansicht auch vertreten. Ich könnte es mit Pflicht und Gewissen nicht vereinigen, wenn ich meinen Berufsgenossen gegenüber von der Möglichkeit eines solchen Mittels zur Abhilfe sprechen würde, nachdem ich die Unausführbarkeit desselben erkannt habe. Alle Reden in Versammlungen bringen den Antrag hinsichtlich seiner Verwirklichung um keinen Schritt weiter, wohl aber kann die fortgesetzte Agitation dazu führen, die Auffindung und die energische Durchführung von sonstigen zur Besserung beitragenden Maßnahmen seitens der Grundbesitzer zu hemmen und die wohlwollende Mitwirkung der Staatsregierung lahm zu legen."

Dies ist auch der Standpunkt, den wir selbst stets in dieser Sache vertreten haben. Es hat uns zwar die offene ehrliche Opposition gegen das mit so großen und schönen Worten anderseits angepriesene Allerwelthilfsmittel Kanitz bei gewissen Leuten den Vorwurf eingetragen, wir seien der Landwirthschaft nicht gewogen. Die Leute haben nämlich nicht bedacht, daß Antrag Kanitz und das Wohl der Landwirthschaft zwei verschiedene Dinge sind, und daß man wohl ein ausgesprochener Gegner des ersteren und doch ein warmer Freund der Landwirthschaft sein kann.

Schmähungen und Verdächtigungen sind der Centrumspresse niemals erspart geblieben, darum hat es uns nicht sonderlich aufgeregt, wenn Leute, die zudem meist nicht einmal unserer Partei angehört haben, uns Dinge vorwerfen, die uns recht fern liegen. Uns kann dies aber auch keineswegs dahin bringen, daß wir jetzt etwa weniger für die Interessen der Landwirthschaft eingenommen wären. Dessen dürfen sich unsere katholischen Bauern versichert halten, die Centrumspresse ist ihr aufrichtiger Freund, der unter dem altbewährten Banner für Wahrheit, Freiheit und Recht" an seiner Seite kämpfen wird bei Verfechtung aller berechtigten Forderungen!

⚓ **Der evangelische Bund** kann einen Triumpf feiern. Es dürfte noch bekannt sein, daß er darüber Klage führte, daß den katholischen Bischöfen die Fürstenzimmer der Bahnhöfe sich öffneten, während dies bei den protestantischen Superintendenten nicht der Fall sei. Die Bundesbrüder mögen sich bei der nachstehenden Nachricht trösten. Aus Weimar wird nämlich geschrieben: Entgegen der bisherigen Praxis, hat dem ‚Schwäb. Merkur' zufolge diesmal die preußische Staatsbahnverwaltung dem Ersuchen, zum Empfange des heute behufs Vorstellung beim Großherzog und Spendung des Sacraments der Firmung eingetroffenen Bischofs von Fulda das Fürstenzimmer des hiesigen Bahnhofs eröffnen zu lassen, nicht entsprochen. Der hohe Kirchenfürst wird sich darüber zu trösten wissen, bei dem kathol. Volke wird sein Empfang deshalb nicht minder herzlich gewesen sein.

✕ **Das Arbeitspensum des deutschen Reichstages,** der am 23. April seine Osterferien beendet, ist noch ein ganz gewaltig großes. Ueber die Art der Behandlung des noch rückständigen Materials wird jetzt Folgendes mitgetheilt. Zunächst wird in der ersten Sitzung die bekannte Abänderung des Zolltarifs u. a. (Zoll auf Baumwollsaatöl) vorgenommen. Es soll dann 1. die erste Berathung der Branntweinsteuernovelle stattfinden, daran anschließend 2. die erste Berathung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten vom 4. Juli 1887. Ferner 3. Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung des Sklavenraubes und Sklavenhandels. 4. Erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika und für Kamerun. 5. Erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 (Communalweinsteuer). 6. Zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt resp. der Flößerei, auf Grund der vorliegenden Commissionsbericht. Für den nächsten Schwerinstag ist in Aussicht genommen: 1. Das von den Abgeordneten Auer und Genossen eingebrachte Gesetz, betreffend das Recht der Versammlung und Vereinigung und das Recht der Koalition. 2. Der Antrag Rickert, die Abänderung des Wahlgesetzes betreffend, und 3. der Antrag des Dr. Müller (Sagan) und Genossen, betreffend die Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirthschaft beschäftigten Personen, sowie 4. die vorliegenden Berichte der resp. eingeschoben werden: einige Rechnungssachen sowie die vorliegenden Berichte der Wahlprüfungscommission. Nach Erledigung dieses Materials würde dann voraussichtlich die zweite Lesung des Umsturzgesetzes, dessen Bericht alsbald nach den Ferien festgestellt werden dürfte, zur Berathung in Frage kommen. Sicher zu erwarten ist sodann noch in dieser Session ein Gesetz betreffend die „Besteuerung der Margarine". Es wäre sehr zu wünschen, daß diese für unsere Landwirthschaft brennende Frage möglichst bald Erledigung finden würde.

* **Organisation der gewerblichen Fachvereine.** Die Andeutung im ‚Hamb. Corresp.', daß ein Entgegenkommen gegen die socialpolitischen Wünsche des Centrums nicht ausgeschlossen sei, ist, wie der ‚Hamb. Corresp.' schreibt, mehrfach auf Grund eines incorrecten telegraphischen Resumés auf die Gewerbepolitik des Centrums bezogen worden. Dem ganzen Zusammenhang nach konnte sich die Andeutung nur auf die Vorschläge des Handelsministers, betreffend die Organisation der gewerblichen Fachvereine, beziehen, über welche nach der letzten Mittheilung des Reichsanzeigers eine Entscheidung seitens des Staatsministeriums noch nicht getroffen war.

* **In Sachen der Stempelsteuer** haben zwölf Handelskammern, sowie die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft Eingaben an das Abgeordnetenhaus gerichtet. Sämmtliche Eingaben wenden sich gegen die Besteuerung des Briefwechsels, der Kauf- und Lieferungsverträge und der Schuldverschreibungen, sowie gegen die Controlvorschriften.

* **Das Befinden der Kaiserin** hat sich erheblich gebessert, doch sie hütet aus Schonungsrücksichten vorläufig noch das Zimmer.

* **Zur Unfallversicherung.** Bekanntlich wurden im Juni v. J. im Reichsanz. zwei Gesetzentwürfe veröffentlicht, die sich auf die Unfallversicherung bezogen. Der eine, der die Unfallversicherungspflicht auf Handelsgewerbe und Handwerk ausdehnen wollte, fand jedoch solchen Widerspruch, daß er vorläufig zurückgestellt worden ist. Der andere, der die Revision der Unfallversicherungsgesetze bezweckte, hatte sich mannigfacher Zustimmung zu erfreuen. Jetzt wird officiös gemeldet, daß der betreffende Entwurf auf Grund der abgegebenen Gutachten umgearbeitet und vollständig fertiggestellt ist und dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vorliegt. Wahrscheinlich wird die Vorlage indessen dem Reichstag, der vor einer Ueberlast von Geschäften ohnehin steht, in dieser Session nicht mehr zugehen. Zweifelhaft ist dies auch von der Einfügung der Seefischerei unter die Unfallversicherung.

* **„Das Duell Kotze,"** so schreibt der conservative Reichsbote — „und noch dazu an dem heiligsten Tage der Christenheit, am Charsamstag — erregt in christlichen Kreisen die höchste Entrüstung. Man greift sich an die Stirne und fragt sich: was soll daraus werden? Wer darf es da den demokratischen und social-demokratischen Blättern noch verdenken, wenn sie angesichts solcher crasser Verstöße gegen Religion und Sitte in den höchsten Gesellschaftskreisen nur noch Spott und Hohn haben für die Bestrebungen zum Schutze von Religion, Sitte und Ordnung! Das Herz krampft sich einem zusammen in Schmerz und Zorn über diese Vorgänge, die in ihrer Rücksichtslosigkeit an ähnliche Vorgänge vor der großen französischen Revolution erinnern." Das conservative Hauptorgan, das Blatt, welches das Kreuz an der Spitze trägt, hat bisher kein Wort des Tadels über die jüngsten Scandale in der hohen Hofgesellschaft gefunden.

* **Das ländliche Fortbildungsschulwesen,** welches bekanntlich jetzt dem Landwirthschaftsministerium unterstellt worden ist, umfaßt nach einer Zusammenstellung der ‚Berl. Corr.' 872 Schulen mit 12863 Schülern. In 23 Regierungsbezirken sind ländliche Fortbildungsschulen vorhanden. Davon bestehen die meisten im Regierungsbezirk Wiesbaden, nämlich 204 mit 2658 Schülern und in Aachen 191 Schulen mit 3227 Schülern. Darauf folgt Cassel mit 96 Schulen und 1649 Schülern, Osnabrück mit 58 Schulen und 383 Schülern, Posen mit 58 Schulen mit 503 Schülern, Sigmaringen mit 54 Schulen und 608 Schülern, Trier mit 29 Schulen und 416 Schülern, Oppeln 24 Schulen mit 619 Schülern, Köln mit 20 Schulen und 336

Leidvoll und freudvoll.

Novelle von **L. v. Reidegg.**

28) (Fortsetzung.)

13.

Der nächste Tag war angebrochen. Mit großen Schritten ging Graf Hollerbrunn in seinem Zimmer auf und ab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und wechselte einige Worte mit dem Polizei-Commissar, der in einer Fensterbrüstung vor der Gräfin stand und sich bemüthe, dieselbe zu seiner Auffassung der Verhältnisse zu bekehren. Sie sowohl wie ihr Gemahl waren sehr aufgeregt, jedoch mit dem Unterschiede, daß, während Betrübniß sich in ihre Erregung mischte, die seine durch Aerger und Ungeduld verursacht war. Zwischen diesen zwei erhitzten Menschen stehend, bewahrte der Polizei-Commissar seine ruhige Sicherheit.

Mit einem Ausdruck unendlicher Ueberlegenheit, mitleidiger Geringschätzung Leinahe, sah er auf die Gräfin, als diese unter Thränen ausrief: „Und doch ist das Mädchen unschuldig! Das lasse ich mir nicht abstreiten. Sie sind so sehr gewöhnt, Schlechtigkeiten aller Art tagtäglich vor Augen zu haben, Herr Commissar, daß es Ihnen schwer fällt, bei irgend Jemand Makellosigkeit vorauszusetzen. Die Haussuchung hat kein Ergebniß gehabt; daraus schon können Sie entnehmen, wie sehr Sie sich getäuscht haben."

„Ich hätte mich sehr gewundert, wäre sie anders als resultatlos verlaufen," versetzte Herr Berg ruhig. „Ein Perlenschmuck ist ein kleines Object, das leicht zur Seite geschafft wird."

„Wozu denn also der ganze Lärm?" fragte die Gräfin unfreundlich.

„Du vergissest zu sehr die Rücksicht auf Andere, Marie, in deiner blinden Parteinahme für Fräulein Grashoff!" fiel der Graf ärgerlich ein. „Herr Polizei-Commissar, wiederholen Sie uns freundlichst, welches Ihre Gründe gegen das Mädchen sind."

„Vorerst, Herr Graf, erlauben Sie mir, eine Frage an die Frau Gräfin zu richten. . . . Die Perlen sind doch am Nachmittage in Ihrer Hand gewesen, Frau Gräfin, nicht wahr?"

„Gewiß!"

„Wie erklären Frau Gräfin also das Verschwinden derselben, nachdem erwiesenermaßen einzig die Gouvernante Zutritt hatte zu jenem Zimmer?"

„Ich erkläre nichts und will nichts erklären!" antwortete die Gräfin mit echter Frauenlogik. „Ich wünschte sehr, ich bekäme meine Perlen wieder; denn sie sind von seltener Schönheit und liegen mir außerordentlich am Herzen. Ich müßte aber wünschen, über ihren Verlust ganz geschwiegen zu haben, wenn dadurch ein schuldloses Geschöpf in's Unglück kommen soll. Und Anna Grashoff ist unschuldig!" wiederholte sie hartnäckig.

Der Polizei-Commissar lächelte mitleidig. „Frau Gräfin sind sehr gut, und Herzensgüte wird nicht immer nach Verdienst gelohnt," sagte er. „So wird es wohl in diesem Falle sein. Wer weiß, ob nicht das Mädchen, auf die ihr bekannte Parteinahme fußend, den Plan aufbaute? Hören Sie jetzt meinen Indicienbeweis. Eingestandenermaßen ist sie am Nachmittage im Schulzimmer allein; der Zögling ist abwesend; sie schickt ihn, als er wiederkommt, nochmals fort. Sie bekommt den Besuch jenes abgefeimten Taugenichtses, ihres Vaters. Nachdem er sich entfernt, sind auch die Perlen verschwunden. Wer anders kann sie haben, als jene Zwei?"

„Auch mir wird es nicht leicht," gestand der Graf, „das Mädchen für eine Diebin anzusehen. Den Vater allerdings gebe ich Ihnen preis."

„Es ist ganz unmöglich, nicht Beide anzuklagen. Herr Graf. Gewiß ist der Vater auch schuldig, das Mädchen aber noch viel mehr. Der Mann ist hier fremd, die Räumlichkeiten sind ihm gänzlich unbekannt. Von selbst wäre er nie auf den Gedanken gekommen, jenes Zimmer zu betreten, hätte auch nicht gewußt, welche Schätze es birgt. Wäre sie nicht seine Mitschuldige gewesen, sie müßte ihn gehindert haben, die That zu vollbringen. Ich stehe aber nicht an, sie geradezu als seine Verführerin zu bezeichnen. Haben Sie sie denn nicht beobachtet bei dem ersten Verhör? Während die Dienerschaft ganz ruhig, sogar gleichgültig sich verhielt, während sogar die Kammerjungfer nicht die übliche Kammerzofen Ueberschwänglichkeit an den Tag legte, ist sie allein fassungslos. Sie erbleicht, erröthet, bricht beinahe zusammen. So sieht keine Unschuldige aus, glauben Sie mir."

„Ja, ja! das ist alles wahr!" mußte der Graf zugeben. „Was gedenken Sie zu thun?"

„Zu thun? gar nichts: die Diebe in eine gewisse Sicherheit einwiegen und mich stellen, als ginge ich einer andern Fährte nach. Dabei will ich sie aber genau beobachten. Man hat bei Juwelen-Diebstählen schon öfter erlebt, daß die Diebe, wenn sie in die Enge getrieben wurden, die gestohlenen Gegenstände wegschleuderten und diese dann verloren blieben. Das muß man um jeden Preis zu verhüten suchen. Vielleicht haben Vater und Tochter den Schatz getheilt; ich glaube aber eher, daß die Tochter ihn irgendwo verborgen hat. So erklärt sich ihr tödtliches Erschrecken . . ."

„Ihr Vorhaben ist also . . .?" unterbrach der Graf den Redefluß des Beamten.

„Abzureisen so bald wie möglich. Geben Sie Acht, Herr Graf, ob das, was ich Ihnen jetzt voraussagen will, nicht zutrifft. Die Gouvernante wird bald unter irgend einem Vorwand das Haus zu verlassen wünschen. Lassen Sie sie getrost ziehen, wohin sie mag — wir haben schon Acht auf sie. In der Ferne trifft sie bestimmt mit dem saubern Papa zusammen, und Beide theilen die Beute. Das ist dann der richtige Augenblick, um Beide festzunehmen."

Der Graf nickte beistimmend und versprach, sich genau nach den Anordnungen des Commissars zu richten. Die Gräfin stand auf, zum Zeichen, daß sie der Unterredung müde sei, und sagte verdrießlich: „Ja, ja! Wir wollen thun, wie Sie wünschen, was nicht hindert, daß ich keinen rechten Glauben in Ihre Vorhersagungen setzen kann."

Der Commissar verbeugte sich mit dem selbstzufriedenen Lächeln, das ihn der Gräfin unerträglich machte. „Das wird die Zukunft lehren," sagte er; „ich habe jedenfalls eine reiche Erfahrung für mich. Für jetzt habe ich die Ehre, mich der Frau Gräfin zu empfehlen."

Der Graf geleitete den Beamten hinaus. „Die Gräfin ist nervös angegriffen," entschuldigte er. „Das Mädchen hat ihr Herz zu gewinnen gewußt; sie besitzt ja auch eine große Liebenswürdigkeit. Betreiben Sie indeß die ganze Angelegenheit möglichst discret, ich bitte Sie darum. Suchen Sie jedes Aufsehen zu vermeiden. Keine Steckbriefe — den Namen Neudingen wo möglich nicht in die Oeffentlichkeit bringen. Es ist ein Verwandter meines Schwagers," fügte er erläuternd hinzu, als er dem erstaunten Blick des Commissars begegnete; „ein öffentlicher Scandal wäre der Familie höchst unangenehm."

Der Beamte gab das gewünschte Versprechen. Als er sich aber vom Grafen trennte, brummte er: „Leicht ist es nicht, den Leuten zu dienen. Sie nimmt sich Impertinenzen heraus, weil man es wagt, ihren Schützling anzugreifen; er will, man soll die Perlen wieder herbeischaffen, ohne jedoch den Dieb anzufassen. O diese Aristokraten! Ich werde ihnen aber helfen wider ihren Willen, schon um die Genugthuung zu haben, dieses Mädchen mit der Tugend-Larve, diese Heuchlerin, vor ihnen Allen bloßzustellen."

* * *

Die Gräfin erschrak furchtbar, als einige Stunden später Anna sich bei ihr melden ließ und sie bat, ihr noch am selben Abend die Abreise gestatten zu wollen. Die Vorhersagung des Polizei-Beamten fiel ihr ein; forschend ruhten ihre Blicke auf dem Mädchen, das todtenbleich vor ihr stand. Tiefe schwarze Schatten lagen unter Anna's Augen; ihr Gesicht trug den Ausdruck heftiger Seelenkämpfe, die in ihr vorgegangen sein mußten. Sollten es Gewissensbisse sein, die sie martern? fragte sich die Gräfin.

Wieder blickte sie in Anna's Augen, in jene ehrlichen Augen, die von Anfang an einen so eigenartigen Zauber auf sie ausgeübt hatten, und schnell, wie er gekommen, schwand der Verdacht. Der Polizei-Commissar hat mich angesteckt mit seinem Mißtrauen; ich werde doch nicht so thöricht sein, mich von ihm beeinflussen zu lassen! sagte sie sich. In Spitzbubenseelen mag er zu lesen wissen — ehrliche Physiognomieen vermag ich aber besser zu erkennen, als er.

Unter diesem Eindrucke sprach sie Anna sehr liebreich zu, nicht abzureisen. „Sie handeln sehr unklug, wenn Sie gehen, mein Kind. Sehen Sie denn nicht ein, wie sehr Sie damit Denjenigen in die Hände arbeiten, die Ihnen übel wollen?"

„Ich kann — ich kann nicht hier bleiben!" stammelte Anna. „Was Sie mir da vorstellen, Frau Gräfin, habe ich mir selbst gesagt. Ich kann es aber nicht aushalten, die Zielscheibe aller Blicke zu sein, zu sehen, wie Jedermann sich berechtigt glaubt, jede Linie meines Gesichtes zu studiren. Sie allein, Frau Gräfin, begegnen mir noch mit der gleichen Güte und Freundlichkeit; das Kind aber, das ich so sehr liebe, fängt sogar an, mich zweifelnden Blickes anzusehen. Ueberall, wohin ich schaue, entdecke ich nur feindselige oder mißtrauische Gesichter. Ich ertrage das nicht länger, Frau Gräfin!"

Ach hätte sie nur herausssagen können, was sie sonst noch peinigte: die tödliche Angst, des Vaters Namen als den eines abgefaßten Verbrechers in der Zeitung zu lesen, und dann Robert! Nein, es stand fest bei ihr, sie mußte fliehen, sie mußte sich verbergen; in tiefster Zurückgezogenheit mußte sie die unvermeidliche Katastrophe abwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Schülern, Koblenz mit 19 Schulen und 330 Schülern, Schleswig mit 38 Schulen und 335 Schülern.

* **Zur Sonntagsruhe im Güterverkehr** auf den Eisenbahnen sollen die von den Vertretern der Bundesregierungen vereinbarten Grundsätze am 1. Mai auf allen deutschen Eisenbahnen durchgeführt werden. Der Güterverkehr, ausgenommen Vieh, Eilgut und leicht verderbliche Güter, wird von diesem Zeitpunkte ab an Sonn- und Festtagen fast ganz eingestellt werden, wobei indeß vorbehalten ist, für die Zeiten des stärksten Verkehrs eine Einschränkung oder völlige Aufhebung der Sonntagsruhe eintreten zu lassen. Als Sonn- und Festtag gilt im Allgemeinen die Zeit von Mitternacht zu Mitternacht, völlige Ruhe hat in der Zeit von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu herrschen. Es ist Fürsorge zu treffen, daß das Fahrpersonal die ihm gewährte Ruhezeit in der Heimath zubringen kann. Als Festtage, an denen der Güterverkehr ruht, gelten allgemein der Neujahrstag, der zweite Ostertag, der Himmelfahrtstag, der zweite Pfingsttag, sowie der erste und zweite Weihnachtstag. Die einzelnen Bundesregierungen haben sich vorbehalten, wegen sonstiger Festtage Bestimmungen zu treffen.

* **Die Kreuzzeitung** veröffentlicht den Wortlaut des am 15. April von Schloß Neudorf datirten Protestes des Grafen Lippe-Biesterfeld an den Bundesrath, worin derselbe für jede Eventualität den Schutz des Bundesrathes zur Wahrung seiner Rechte und der Rechte der Biesterfelder angerufen hat.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen im Durchschnitt im März d. J. im Vergleich zu den Februarpreisen für 1000 Kilo Weizen 130 (126) Mk., Roggen 113 (110) Mk., Gerste 116 (117) M., Hafer 113 (112) Mk. Kocherbsen 200 (202) M., Speisebohnen 262 (259) Mk., Linsen 377 (375) Mk., Eßkartoffeln 55,8 (53,3) Mk., Richtstroh 36,7 (36,9) Mk., Heu 51,6 (50,8) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1091 (1097) Mk.; für ein Kilogr. Rindskeule 1,37 (1,38) M., Rindfleisch vom Bauch 1,18 (1,18) M., Schweinefleisch 1,32 (1,33) M., Kalbfleisch 1,28 (1,29) Mk., Hammelfleisch 1,25 (1,25) M., ger. inl. Speck 1,63 (1,63) M., Eßbutter 2,07 (2,10) M., inl. Schweineschmalz 1,59 (1,60) M., Speisemehl aus Weizen 0,25 (0,25) M., aus Roggen 0,21 (0,21) M., für ein Schock Eier 3,52 (4,21) Mk.

* **München,** 18. April. Dem ‚Vaterland' zufolge hat der Prinzregent, als Chef des königlichen Hauses, unter Zustimmung sämmtlicher Prinzen beschlossen, zum Andenken an den unglücklichen König Ludwig II. in Berg am Ufer des Starnberger See's eine Votiv-Kapelle erbauen zu lassen. Die Kosten von 500,000 Mk. sollen dem Wittelsbach'schen Haus-Vermögensfonds entnommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth,** 16. April. Nuntius Agliardi, der augenblicklich beim Kardinalfürstprimas Vaszary in Gran weilt, telegraphirte von dort nach Großwardein, daß er auch den Kardinal Schlauch besuchen werde. Dem Nuntius wird in Großwardein wie in Gran ein großer Empfang bereitet. Sein Besuch in Ungarn gilt der Besprechung über die weitere Haltung und Stellungnahme des Episkopates in den kirchenpolitischen Verhältnissen Ungarns.

* **Wien,** 18. April. Bei den Ziegelwerken am Wiener Berge fand Vormittags ein Zusammenstoß zwischen 500 Arbeitern und Arbeiterinnen, welche ihre Genossen an der Arbeit hinderten, mit der Sicherheitspolizei statt, welche von der Waffe Gebrauch machte. 3 Personen, darunter 2 Frauen, wurden leicht verletzt; 12 Personen wurden verhaftet.

Belgien.

* **Brüssel,** 17. April. Das Schicksal der Kongo-Eisenbahn-Gesellschaft ist recht lehrreich für die finanziellen Aussichten afrikanischer Eisenbahn-Unternehmungen. Bekanntlich plant man in Deutsch-Ostafrika eine Eisenbahn von der Küste nach dem Innern zur Herstellung einer schnellen Verbindung, und man verspricht sich davon erhebliche Vortheile für die wirthschaftliche Verwerthung des Innern der Kolonien. Wie sehr aber bei solchen Anlagen alle Vorausberechnungen durch die Wirklichkeit über den Haufen geworfen werden, zeigen die bei der Kongobahn gemachten Erfahrungen. Obwohl die Kongobahn-Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen Francs gegründet wurde, ist die ganze Summe schon verausgabt, ohne daß von der projectirten Bahnlinie auch nur der dritte Theil fertig gestellt wäre. Mit dem Kapital von 25 Millionen, wovon der belgische Staat 10 Millionen Francs, deutsche, englische und französische Kapitalisten den Restbetrag gezeichnet hatten, sollte bekanntlich die 400 Kilometer lange, den Unterkongo mit dem Oberkongo verbindende Eisenbahnlinie Matadi-Leopoldville hergestellt werden. Thatsächlich in Betrieb gegeben ist bisher nur eine Theilstrecke von 42 Kilometer. Nach dem ‚Mouv. geogr.' lagen am 1. Februar die Geleise bis zum 84. Kilometer, die Erdarbeiten waren bis zum 97. Kilometer im Gange und die die Bahnarbeiten vorarbeitende Abtheilung stand bei dem 112. Kilometer. Ohne Herbeischaffung neuer Mittel also wird hiernach das ganze Kongobahn-Unternehmen als gescheitert anzusehen sein. Dieser Mißerfolg hat dann den Plan einer Verstaatlichung der Kongobahn gezeitigt, der aber in Belgien ebenso starken Widerspruch gefunden hat, wie die Forderung eines belgischen Zuschusses von 10 Millionen Francs, weil man sich nach den bisherigen Ergebnissen bewußt war, daß zur Fertigstellung der Kongo-Eisenbahn das Zehnfache dieser Summe mindestens erforderlich sein werde. Um überhaupt die Arbeit fortführen zu können, hat die Gesellschaft, die, wie gesagt, eigene Mittel nicht mehr besitzt, schon $2^1/_2$ Millionen Francs Anleihe bei belgischen Banken aufnehmen müssen. Jetzt sind die Aktionäre zu einer außerordentlichen General-Versammlung zusammenberufen worden, um eine Anleihe von $7^1/_2$ Millionen Francs zu beschließen, von der nach Zurückzahlung der vorerwähnten Anleihe 5 Millionen Francs für Weiterführung des Kongobahn-Unternehmens verwandt werden sollen. Natürlich werden damit kaum einige Kilometer gebaut werden können.

Schweiz

* **Bern,** 15. April. Vom 16. bis zum 21. September findet in Bern ein internationaler thierärztlicher Congreß statt. Von den Berathungsgegenständen sind hervorzuheben: Vorschläge betreffend Anbahnung einer internationalen Uebereinkunft über den Viehverkehr und Herausgabe eines Berichtes über die ansteckenden Krankheiten der Hausthiere; die Impfungen (ihre veterinärpolizeiliche Bedeutung, die bisherigen Ergebnisse)! die Verwendung des Fleisches tuberculöser Thiere und die öffentliche Gesundheitspflege; der Einfluß der Veterinärwissenschaften auf die sociale Entwickelung und die Hebung des öffentlichen Wohlstandes; die Lungenseuche des Rindes.

Frankreich.

E **Paris,** 17. April. Ein Blatt verlangt von der Regierung, daß dieselbe alle in der Nähe von Festungswerken in den Vogesen und in den Alpen wohnenden Fremden ausweisen solle. Es handelt sich besonders um Italiener, welche angeblich militärische Geheimnisse ausgekundschaftet haben sollen.

F **Paris,** 17. April. Gelegentlich der Reise des Präsidenten nach Rouen und Havre ist ein Specialinspector der Sicherheitspolizei beauftragt worden, die Städte, welche Felix Faure besuchen wird, zu bewachen. Eine Anzahl Polizeibeamten, welche mit der Ueberwachung der Fremden betraut sind, sind demselben zur Hülfeleistung zugetheilt. Man glaubt nicht, daß sich ein außergewöhnlicher Zwischenfall zutragen werde.

H **Paris,** 17. April. Die ‚Patrie' veröffentlicht einen Artikel bezüglich der Reise des Königs Leopold nach Italien, dessen Schluß allgemein überrascht. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Unterhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien einerseits und Belgien andererseits eingeleitet seien, welche den Beitritt Belgiens zum Dreibunde herbeiführen sollen!

* **Paris,** 18. April. Mit Mühe und Noth ist Frankreich noch vor Ostern zu seinem Budget für 1895 gekommen. Wieder wie gewöhnlich drohte ein Conflikt zwischen Kammer und Senat, da aber keine der beiden Körperschaften die Verantwortlichkeit für einen folgenschweren wirklichen Conflikt auf sich nehmen wollte, so haben sie sich auch diesmal wie üblich in der letzten Stunde verständigt, Aber auf das schwere Budget folgt ein noch viel schwereres. Sofort am Montag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein außerordentlicher Ministerrath statt, in welchem der Premier und Finanzminister Ribot ausführlich die großen Schwierigkeiten darlegte, die das nächstjährige Budget bietet. Diese Schwierigkeiten kommen zunächst daher, daß für 1896 bedeutende außerordentliche Hilfsquellen nicht mehr vorhanden sind, die das Gleichgewicht desselben möglich machten; sodann beruhen sie auf dem Minderergebniß dee Steuern, das seit einiger Zeit besonders stark hervortritt, und schließlich auf der unaufhörlichen Genehmigung neuer Gesetze und Unternehmungen, die auf das Budget eine Rückwirkung ausüben. Außerdem muß man in Rechnung ziehen, daß die fiskalischen Reformen, die die Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt berathen wird, die der Erbschafts- und Getränkesteuer, keine Ueberschüsse zur freien Verfügung ergeben werden, da die Ergebnisse derselben bereits für andere Zwecke in Anspruch genommen sind. Dies Alles setzte Herr Ribot seinen Collegen auseinander, und sein Schluß war, daß die finanzielle Lage eine sehr schwierige sei. Der Premier hat sich jetzt acht Tage Ferien genommen und wird während derselben den Entwurf des neuen Budgets feststellen. Es muß eine besonders geniale Arbeit sein, wenn sie bald eine Mehrheit finden und zu richtiger Zeit unter Dach sein will.

Türkei.

* Es werden nun aus Kleinasien weitere Einzelheiten über den Zusammenstoß zwischen Muhamedanern und Christen in Tokat am 19. März mitgetheilt. Am Tage vorher war ein Softa Namens Mehdi Mudjedid durch die Straßen und Bazars gegangen und hatte die Muselmanen zu einer Versammlung in der Moschee aufgefordert, um zu berathen, was man gegen die Giaurs und ungläubigen Mächte des Westens, die sich gegen die Muhamedaner vereinigt hätten, thun könne. Am Tage darauf griffen 5 Soldaten mit ihren Bajonetten zwei Armenier an. Zu gleicher Zeit versammelten sich mehrere Hundert Türken in dem Meidon Bazar und begannen mit Steinen, Stöcken und Schwertern die Armenier anzugreifen. Da letztere glaubten, daß eine allgemeine Metzelei beabsichtigt sei, schlossen sie ihre Läden und ließen nach Abhaltung einer beim Gouverneur angemeldeten Versammlung den Sultan und das Patriarchat in Konstantinopel um Schutz bitten. Während diese Telegramme aufgesetzt wurden, fielen Pistolenschüsse, worauf die Muhamedaner einen allgemeinen Angriff gegen die Christen begannen. Dieser Conflict dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis Sonnenuntergang und wurde erst durch die Ankunft des Militär-Kommandanten, der Polizei und der Mitglieder des Militär-Conseils beendet. Die Namen der Getödteten sind mit Ausnahme eines einzigen bejahrten Armeniers, dem der Hals abgeschnitten wurde, nicht bekannt. Die Zahl der Verwundeten betrug 50. Von Constantinopel ergingen später die strengsten Befehle an die Gouverneure der verschiedenen Provinzen, Ruhestörungen solcher Art zu verhindern, und es sind von den Lokalbehörden dementsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Asien.

* **Simonoseki,** 17. April. Die amtlich bestätigten Friedensbedingungen zwischen Japan und China lauten wie folgt: Die Insel Formosa mit den Fischer-Inseln, die Halbinsel Liaotung von Yingkau bis zu Auping am Yaluflusse werden an Japan abgetreten. China zahlt eine Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taels in Silber in fünfjährlichen Abzahlungen und ertheilt verschiedene wichtige commercielle und industrielle Zugeständnisse gleichzeitig mit andern Mächten auch an Japan. Durch Handelsverträge mit den verschiedenen handeltreibenden Nationen sollen weitere sieben Häfen Chinas für den ausländischen Handel geöffnet werden. Als zeitweilige Bürgschaft für die Ausführung der Friedensbedingungen ist vorläufig keine Besetzung von Gebietstheilen in Aussicht genommen mit Ausnahme von Liaokungtao, welches wahrscheinlich von den Japanern besetzt bleiben wird. (Central News of Germ.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. April.

* **Kirchliches.** Wie uns mitgetheilt wird, ist der hochw. Herr Wilh. Vincenz Richen, ein Sohn unserer Stadt, seither Caplan zu Burtscheid b. Aachen, zum Rector des großen St. Johannes-Hospitals in Bonn ernannt worden.

△ **Rennsiege.** Beim Rennen in Berlin (Carlshorst) wurde im Hürdenrennen des Herrn Suermondt „Zündnadel" zweites und im Herren-Jagdrennen (Damenpreis, Ehrenpreis und 2000 M.) desselben Besitzers „Wehmuth" von 8 Pferden erstes. Herr Rittmeister Suermondt errang mit „Maikäfer" im Herren-Handikaprennen den dritten, mit „Houpette II" im Orcadian-Jagdrennen (2700 M.) den ersten, im großen Berliner Hürdenrennen den dritten und mit „Protektor" im Schüler-Jagdrennen (Preis 1600 M.) den ersten Sieg.

)§(**Grevenbroich,** 18. Sept. Ein hübsches Vermächtniß kam in diesen Tagen unserm noch jungen und daher sehr hilfsbedürftigen katholischen Krankenhause zu Gute. Die kürzlich verstorbene Wwe. Frz. Holdau, geb. Walraf, vermachte nämlich der hiesigen katholischen Kirche die Summe von 6000 Mk. mit der Bestimmung für ein kathol. Krankenhaus. Das Beispiel verdient Nachahmung!

, **Düsseldorfer Chronik,** 18. April. Heute Nachmittag kroch in der Bilkerallee ein 6 Jahre altes Mädchen unter einen haltenden Möbelwagen und setzte sich in das Schiffchen. Als der Wagen sich in Bewegung setzte und das Kind aus dem Schiffchen sprang, wurde es überfahren und war gleich todt.

— Der Husarenunteroffizier hat sich wieder eingefunden, weiteres theilt die Militärbehörde nicht mit.

— Ein Frauenzimmer, welches aus einer Wirthschaft an der Ratingerstraße ein Jacket gestohlen hat, wurde verhaftet.

— Einem an der Kölnerstraße wohnenden Bäcker wurden heute Nachmittag aus der Kommode, die in einem unverschlossenen Parterrezimmer stand, 500 M. gestohlen.

— Einem an der Kollenbachstraße wohnenden Fabrikarbeiter wurde vor einigen Tagen die Taschenuhr gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines Logiskollegen ermittelt, der die Uhr versetzt hatte.

* **Düsseldorf,** 17. April. Mit dem Eintritte des Frühjahres hat die Bauthätigkeit am hiesigen Platze einen sehr großen Aufschwung genommen; mehr als

Kleines Feuilleton.

„Lernet ein Handwerk!"

(Eine einfache Geschichte aus dem Volke.)

„So, so, meine Tochter möchtet Ihr heirathen, junger Herr!" sprach der Großgrundbesitzer Moser, die Pfeife aus dem Mund nehmend und den jungen Mann, der vor ihm stand, mit einem strengen Blicke vom Kopfe bis zu den Zehen messend.

Lukas Jordan, so hieß der Bittsteller, konnte in der That für einen stattlichen jungen Mann gelten, und er wußte das und that sich nicht wenig darauf zu Gute. Jetzt aber stand er da, sich verfärbend und verwirrt, unter dem strengen und forschenden Blicke des Vaters seiner Auserkorenen.

„Ja, Herr!" brachte er endlich mit Mühe hervor, und fuhr dann etwas muthiger fort: „Ich sprach am vorigen Abend mit Marie, und sie wies mich an Euch, den Vater."

„Marie ist ein gutes Mädchen, ein sehr gutes, braves Mädchen", sagte der Vater, sein Kinn mit nachdenklicher Miene streichelnd, „und sie verdient auch einen braven Mann. Was könnt Ihr denn eigentlich?"

Diese so unerwartet gestellte Frage verwirrte den jungen Mann noch mehr.

„Wenn Ihr damit meint, ob ich im Stande sei, eine Frau zu ernähren, so kann ich das nachweisen!"

„O, das weiß ich schon, daß Ihr reich seid, Herr Lukas Jordan; aber ich denke doch, daß meine Tochter Euch nicht mit Eurem Vermögen angeheirathet werden soll. Was für eine Sicherstellung könnt Ihr mir nun für den Fall bieten, daß Euer Vermögen, wie es doch tausend Mal vorgekommen ist und vorkommt, Schiffbruch litte? Wie wollt Ihr dann für ihre Zukunft sorgen? Wozu habt Ihr denn Euren jungen Kopf und zwei kräftige Arme? Wißt Ihr dieselben auch zu gebrauchen? Was versteht Ihr?"

Auf eine solche Art und Weise verhört zu werden, war Lukas ganz und gar nicht gefaßt. Er starrte verlegen den Frager an und vermichte auch nicht eine Silbe hervorzubringen.

„Ich meine, ob Ihr eine Werkstatt oder Lehranstalt besucht habt. Welchem Fache habt Ihr Euch denn gewidmet?"

„Keinem, Herr; denn ich dachte . . ."

„Oder betreibt ihr irgend ein Geschäft?"

„Nein, Herr, meine Mutter meinte, daß bei dem schönen Vermögen, welches ich einmal haben werde, das Alles nicht nöthig sei."

„Das meinte Eure Frau Mutter? Nichts für ungut! Aber wenn ich Euch so da stehen sehe, einen kerngesunden und jungen Mann von 25 Jahren, und denke, daß Ihr in Eurem Leben noch niemals einen Thaler verdient habt . . . Nichts für ungut, aber schämen solltet Ihr Euch, Ihr und Eure Frau Mutter! Und Ihr wollet meine Tochter zur Frau?" setzte der alte Herr seine durch etliche kräftige Züge aus der Pfeife unterbrochene Stand- und Strafrede fort. „Nun, ich habe Maria so gute Gelegenheit gegeben, als irgend ein Mädchen im ganzen Bezirk erhalten haben mag, und sie hat dieselbe auch wohl benutzt. Aber, wenn sie trotz alledem nicht zu arbeiten verstände, würde ich sie nicht als meine Tochter anerkennen. Ich könnte mir mehr als eine Magd halten, aber ich thu's nicht. Sie soll das fröhliche, rosenwangige Mädel bleiben, das sie ist; ich will keine bleiche, matte Dame mit Magenschmerzen und Ach's und Oh's. Geschworen habe ich's, daß sie nie einen Jungen heirathen solle, der mit einem reichen Vater heimgesucht ist; aber sie hat nun einmal eine thörichte Zuneigung zu Euch gefaßt. Hört also auf meinen Rath: Macht Euch daran und lernet — Arbeiten. Erweiset Euch als einen Mann! Werdet in irgend einer Beschäftigung tüchtig! Ich frage nicht darnach, was es ist, wenn es nur etwas Anständiges ist; dann kommt wiederum zu mir, und wenn das Mädchen Euch dann noch will, so soll sie auch die Eurige werden."

Nachdem der alte Mann dies gesprochen, klopfte er die Asche aus seiner Pfeife bedächtig an einer Säule der Halle aus, in der er gesessen, schob das Instrument in die Tasche seiner Jacke, wandte sich dann um und ging in das Haus hinein. Die hübsche Tochter Mosers aber, Marie, wartete unten an der Gartenthüre auf Lukas Jordan, ihren jungen Nachbar. Alle Heiterkeit aber wich aus ihren Zügen, als sie dessen ernstes und niedergeschlagenes Aussehen bemerkte.

„Der Vater meint es gut," tröstete sie ihn, nachdem Lukas ihr das Ergebniß seiner Freiwerbung kurz erzählt hatte. „Und ich weiß nicht, ob er nicht Recht haben mag," setzte sie nach einer nachdenklichen Pause hinzu, „es will mir so scheinen, als müsse doch ein jeder Mann, sei er reich oder arm, doch irgend eine Beschäftigung treiben." Als sie sah, wie niedergeschlagen und traurig Lukas vor sich hinsah, legte sie ihm die Hand auf die Schulter und fügte mit weicher, zarter Stimme hinzu: „Mag's sein, wie's will, Lukas, ich will doch auf Dich warten."

„Gut!" sagte Lukas entschlossen und ging.

Lukas Jordan war, zum nicht geringen Erstaunen seiner Kameraden, plötzlich verschwunden. Wo war er? Niemand wußte es zu sagen. Er blieb verschwunden, und wir würden ernstlich um ihn fürchten, wenn wir nicht das letzte Abschiedswort der guten Marie gehört hätten: „Ich will doch auf Dich warten."

Es war an einem sehr schönen, sonnigen Herbstmorgen, und der alte Moser versuchte einen Weinstock, welcher sich an der Frontseite des Hauses hinrankte, zu stützen, da er unter seiner köstlichen Bürde niederzubrechen drohte, als ein hübsch aussehendes Wägelchen daher gefahren kam, auf dem eine Ladung Fässer gar künstlich aufgebaut war; der Rosselenker war aber Niemand anders als Lukas Jordan. Vor der Gartenthüre war derselbe dann auch in schnellem und elastischem Sprunge, der in bedeutendem Unterschiede zu seinen früheren bequemen und trägen Bewegungen stand, vom Fuhrwerk auf den Boden. „Guten Morgen, Nachbar Moser!" rief er dem Besitzer zu. „Ich habe gehört, daß Ihr einige Butter- und Obstmostfässer braucht, und ich glaube, ich habe da gerade etwas Passendes bei mir."

„Wessen Arbeit?" fragte der alte Mann, indem er die Gartenthüre öffnete und zu dem Fuhrwerke trat.

„Meine eigene!" entgegnete Lukas mit einer Miene voll verzeihlichen Stolzes, „und ich glaube," setzte er hinzu, „daß ich es mit jedem Binder im ganzen Bezirke aufnehmen darf".

Herr Moser unterwarf die Fässer, eines um das andere, einer strengen Untersuchung. „Das wird's thun," sagte er kühl, als er das letzte Stück der ganzen Ladung beschaut und zur Erde niedergesetzt hatte. „Was wollt Ihr hierfür haben?" sagte er schließlich.

„Das, um was ich Euch heute vor vier Jahren schon bat, Eure Tochter, mein Herr!"

Das schelmische Blinzeln des alten Mannes verwandelte sich nun in ein guimüthliches Lächeln. „Ihr habt doch trotz Allem das rechte Zeug in Euch!" rief er dann aus. „Kommt herein, Junge, kommt herein."

Lukas gehorchte nicht ungern.

„Marie!" rief Herr Moser, seinen Kopf durch die Küchenthür steckend.

Marie trippelte hinaus auf den Flur. Sie war einfach gekleidet und hatte eine blaugewürfelte Schürze vorgebunden. Aber sie sah so gewinnend und liebenswürdig aus wie immer. Als sie Lukas Jordan sah, erröthete sie und lächelte. Dann richtete sie aber ihre Augen auf den Vater und erwartete gehorsam, was derselbe ihr zu sagen habe.

Einen Augenblick sah der alte Mann seiner Tochter ins Angesicht, die dadurch in nicht geringe Verlegenheit gerieth. Dann aber sagte er: „Marie, dieser junge Mann, es mag sein, daß Du ihn schon einmal gesehen hast, hat mir eine Ladung Fässer gebracht, die alle von ihm selbst verfertigt worden sind; in der That eine richtige, gute Waare. Er fordert aber einen ziemlich hohen Preis dafür. Nun kommt's auf Dich an, ob Du Willens bist, denselben zu zahlen, und dann sei es wohlgethan und gut. Höre auf mich, mein Mädchen: Wie auch immer du diesen Handel nun abschließen magst, ich, Dein alter Vater, werde ihn ganz so genehmigen."

Die Leute scheinen handelseinig geworden zu sein, sehr einig, denn vier Wochen später feierten sie Hochzeit. Trotz seines großen Vermögens gab der junge Lukas das selbstgewählte Handwerk später nicht auf und übte es mit Fleiß und Eifer; auch in späteren Jahren pflegte er zu jungen Leuten zu sprechen: „Das Handwerk hat auch heutzutage noch einen goldenen Boden; mir hat es eine brave und tüchtige Hausfrau und auch viel Glück und Segen gebracht."

00 Gesuche um Genehmigung von Neubauten liegen bereits der Baubehörde vor und diese Zahl wird sich weifelos noch bedeutend vergrößern. Das frühere Bahnhofsgelände wird in diesem Jahre nahezu vollständig bebaut; mit dem für die Grundstücke erzielten Erlöse dürfte der Fiscus wohl zufrieden sein. Mit dem Bau der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt „Rheinprovinz" ist nunmehr ebenfalls begonnen worden, eben so mit dem Neubau der neuen katholischen Pfarrkirche auf dem Kirchplatze.

* **Kempen,** 17. April. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über unseren Ort. Grell leuchtende Blitze und heftige Donnerschläge folgten rasch aufeinander. Der mit dem Gewitter verbundene Regen wurde von Allen begrüßt, da die anhaltende Dürre das Keimen der kleineren Saaten bedeutend beeinträchtigt hatte. Der Landbriefträger Pl. wurde in dem Gewitter vom Blitze getroffen und betäubt, ohne indeß weiter verletzt worden zu sein. Auf der Strecke Kempen-Schmalbroich der Crefelder Eisenbahn zerriß der Blitz die Telegraphenleitung. Der in der Nähe weilende Bahnwärter H. verspürte bei dem Einschlagen des Blitzes eine heftige, durch den ganzen Körper gehende Erschütterung.

* **Hamborn,** 16. April. Dem Gastwirth Herrn Johann Schmitz hierselbst ist in der Osternacht von Sonntag auf Montag ein recht unangenehmer Besuch abgestattet worden, indem ihm vier unheimliche Gestalten die Geldcassette gestohlen haben. Mit der Cassette, welche 800 Pfd. schwer ist, hatten sich die Spitzbuben auf ein in der Nähe des Wohnhauses des Herrn Oeconomen Döltgen belegenes Grundstück begeben, um hier die Cassette zu erbrechen und den Raub zu theilen. Von dem Geräusch erwachte Herr Döltgen. Dieser drang an das Fenster, öffnete es und gewahrte, daß 4 Personen in der Richtung nach Buschhausen davoneilten. Am nächsten Morgen fand man auf der erwähnten Stelle die nur theilweise gesprengte Cassette und um dieselbe herum noch mehrere Goldstücke liegen, nebst einer Handkarre, welche als das Eigenthum eines Maurermeisters erkannt wurde. Diese hatten sich die Diebe holt geholt, um ihren Plan flott ausführen zu können. Herr Schmitz vermißt etwa 600 Mark, einen Ueberzieher und einen Hut seines Sohnes, welcher grade zu Besuch im elterlichen Hause war. Eine Summe Geldes, die in einem andern Fache des Schrankes war, sowie mehrere Sparkassenbücher ließen die Spitzbuben liegen; dagegen räumten sie die Theke aus und nahmen auch noch Getränke und Cigarren mit. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt; hoffentlich wird es indessen den Polizeibeamten gelingen, sie ausfindig zu machen.

* **Erkelenz,** 17. April. Gestern Abend 8 Uhr starb hier der hochwürd. Herr Oberpfarrer Johannes Bell im Alter von über 90 Jahren. Er war geboren zu Düren am 9 Febr. 1805 und wurde am 23. April 1829 zum Priester geweiht. Zuerst war er Caplan in Wipperfürth, dann Pfarrer in St. Vith und seit März 1849 Oberpfarrer von Erkelenz. Der Jubilarpriester war also volle 46 Jahre als Seelsorger hier thätig und erwarb sich während dieser Zeit in hohem Maße die Achtung und Liebe aller, die ihn kennen lernten. Er war der älteste Priester der Erzdiöcese Köln. Ehre seinem Andenken. (Niederrh. Vztg.)

* **Boppard,** 16. April. Gestern tagte hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Lehrers a. D. Kirchen-Niederspay, eine gut besuchte Versammlung des „Rheinischen Bauern-Vereins". Als erster Redner verbreitete sich Herr Biesenbach (Rheinbreitbach) in beifällig aufgenommenem Vortrage über die Mittel und Wege, den Nothstand des rheinischen Winzerstandes zu lindern. Redner hält vor Allem eine einheitliche Organisation des ganzen Winzerstandes für unerläßlich und empfiehlt die fünf Punkte der bekannten Rheinbreitbacher Resolutionen. Das Resultat einer sich anschließenden kurzen, aber interessanten Discussion bestand in einer vollen Uebereinstimmung mit der Ansicht des Redners. Herr Wacker von hier erörterte die Schädigung, welche den deutschen Schälwaldungen aus dem Quembrachoholz erwachse. Eine von ihm vorgeschlagene Petition um Einführung eines möglichst hohen Zolles auf dieses Gerber-Surrogat wurde einstimmig angenommen. Herr Schulrath Klein machte auf die Kreis-Bibliothek aufmerksam, und empfahl dieselbe mit warmen Worten den Winzern und Kleinbauern, welche dieselbe bisher wenig benutzt, angelegentlichst. (Allg. Beif.) Herr Schreiner Secretär des Rhein. Bauern-Vereins besprach alsdann die Agrarfrage. Redner hält eine Erhöhung der Getreidepreise für unerläßlich, spricht sich für die „großen Mittel" aus und beantragt die „Kölner Beschlüsse", namentlich auch die Resolutionen Hoensbroich dem Reichstage zur Erwägung zu überweisen. An diesem Vortrag schloß sich eine lebhafte Discussion, an welcher sich die Herren Jos. Wacker, Caplan Noesges, Redacteur Borgman, Biesenbach, Schreiner und noch mehrere Besucher der Versammlung betheiligten. Aus den Ausführungen der einzelnen Redner ging hervor, daß das Urtheil der Landwirthe über die Kölner Beschlüsse wegen der gewaltigen Tragweite für die gesammte Landwirthschaft keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden darf. Von den verschiedenen aus der Versammlung gestellten Anträgen gelangte der auf Vertagung lautende zur Annahme. Im Laufe der Discussion erklärte Herr Biesenbach, er könne in seiner Eigenschaft als Vorstands-Mitglied des Rheinischen Bauernvereins sich der Bemerkung nicht enthalten, daß innerhalb des Bauernvereins in der letzten Zeit dem Centrum und der Centrumspresse gegenüber sich eine durch nichts gerechtfertigte, feindliche Strömung geltend mache. In weiten Kreisen des Bauernvereins werde die fortgesetzte Hetze und Nörgelei gegen einzelne Abgeordnete sowohl wie gegen die Centrumspresse auf das Tiefste beklagt, und es würde die Fortsetzung einer derartigen, schon aus landwirthschaftlich-politischen Gründen, durchaus schädlichen Bewegung den weitern Bestand des Rheinischen Bauern-Vereins ernstlich in Frage stellen. Die Aeußerungen des Redners, daß die rheinische Landwirthschaft von keiner andern Partei, als vom Centrum allein Schutz und Hülfe zu erwarten habe, und aus diesem Grunde alles aufbieten müsse, um eine Uneinigkeit oder Spaltung im Centrum zu verhindern, wurde von stürmischem Beifall der gesammten Versammlung begleitet.

* **Siegen,** 17. April. Heute Morgen verunglückte ein Bergmann auf einer Grube bei Niederschelden dadurch, daß ihn der in Bewegung gesetzte Förderkorb streifte und ihm die Brust derart zusammendrückte, daß er wenige Stunden später im Krankenhause hierselbst starb.

* **Bochum,** 17. April. Nach einer dem Comité zugegangenen Mittheilung wird der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Herr Geheimer Regierungsrath Overweg die hiesige Kochkunst-Ausstellung am Samstag Morgen persönlich eröffnen. Als Ehrenpreis hat der Herr Landeshauptmann, der auch Protector der Ausstellung ist, eine prächtige Reiterstatue Kaiser Wilhelm's II. gestiftet. Der Oberpräsident genehmigte die Veranstaltung einer mit der Ausstellung verbundenen Verloosung und die Ausgabe von 3000 Loosen.

* **Stockum,** 16. April. Recht harte Knochen muß ein Kutscher der hier durchkommenden Dortmunder Bierfuhrwerke haben. Der Mann hatte hier Rast gemacht und wollte beim Abfahren während der Fahrt auf den Wagen springen, wobei er zu Falle kam. Der schwere, 18 Hektoliter enthaltende Wagen ging dem Manne über ein Bein. Derselbe trug jedoch nur einige Quetschungen davon und konnte mit Hülfe eines anderen Mannes seine Kundschaft weiter bedienen!

* **Münster,** 16. April. Eine komische Scene spielte sich dem „Westf. Merk." zufolge dieser Tage im Wartesaale des hiesigen Bahnhofes ab. Tritt da ein Mann ans Buffet und verlangt zwei Eier. Das bedienende Buffetfräulein fragt, ob es Sooleier sein sollen. „Ach nee", meint der Bauersmann, „hebbt Se denn kiene — Hohnereier?" Schallendes Gelächter der Umstehenden folgte diesen Worten. Das verdutzte Gesicht des biederen Reisenden kann man sich denken.

Gerichtliches.

w. Düsseldorf, 18. April. (Strafkammer.) Der sehr oft vorbestrafte Dieb Johann S. aus Rheydt hat am 21. März dem Stationsvorsteher Acker 4 Hühner gestohlen, wobei er abgefaßt wurde. Er gestand heute den Diebstahl ein und erhielt 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auch Polizeiaufsicht zulässig erklärt. — Franz Sch. aus Düsseldorf hat den Arbeiter Oelker mißhandelt, wofür er 3 Monate Gefängniß erhielt. — Die Düsseldorfer Diebe Eduard D., Martin K., Wilhelm K. und Joh. Wilhelm H. wurden in einer Nacht im Januar nach einem Einbruche ertappt und eingesperrt. Heute waren sie dieses Einbruchs angeklagt und die Strafkammer verurtheilte den D. zu 2 Jahren, Joh. Wilh. H. zu einem Jahre, die beiden andern Angeklagten zu 8 Monaten Gefängniß. — Johann S., 26mal vorbestraft, stahl aus dem Hausflur eines Korbmachers an der Kurzestraße zu Düsseldorf. Er wurde gleich nach dem Diebstahle abgefaßt und heute zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt, ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt und Polizeiaufsicht zulässig erklärt. — Friedrich K. aus Selbeck ging am Abende des 15. Februar mit seinem Freunde, dem Schlosser Schemken, Branntwein trinken. Auf dem Heimwege versetzte K. dem Sch. ohne jeden Anlaß einen Messerstich in die linke Hüfte und einen in den Rücken. Dieser Mißhandlung angeklagt, wurde K. zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten verurtheilt und gleich verhaftet. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen die Geschwister Udo L. und Ida L. aus Grevenbroich, sie waren der Blutschande angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den Udo zu 6 Monaten, die Ida zu einer Woche Gefängniß. — Mathias Johann V., ein Holländer, in Rheydt wohnend, war angeklagt, am Abende des 17. Januar drei Personen durch Messerstiche mißhandelt zu haben. Es entstand in einer Wirthschaft Streit um einen Hut, V. zog sein Messer und stach um sich. Er gestand ein und wurde zu 3 Jahren und einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Maria Katharina B., mehrmals vorbestraft, wurde Verkäuferin in einem Geschäft zu Rheydt, wo sie in den Monaten Februar und März soviel Waaren stahl, daß sie für Jahre hinaus mit Kleidern versehen war. Die Diebin war heute geständig und wurde mit einem Jahre Gefängniß bestraft. — Adolf D. aus Mülforth war des Jagdfrevels und der Widersetzlichkeit gegen den Jagdaufseher Gustav Spahn vermittelst eines Gewehrs angeklagt. D. stand am Abend des 5. Januar an der Hecke seines Gartens und lauerte auf Hasen, wobei ihn der Spahn überraschte. D. lief davon und auf der Flucht erhielt er von dem Spahn einen Schrottschuß. D. war 10 Tage bettlägerig infolge erhaltener Verletzung. Der Jagdaufseher Spahn sagte nun, der D. habe mit einem Gewehre auf ihn angelegt, deshalb habe Sp. auf den D. geschossen. Die Strafkammer je doch hielt den Widerstand nicht erwiesen, verurtheilte den D. nur wegen Jagdvergehen zu 14 Tagen Gefängniß. — Gustav J., Fabrikarbeiter aus Rheydt, hat den Fabrikanten Gottfried L. am 17. November v. J. mit einer Eisenstange auf den Kopf geschlagen. Dieser Mißhandlung war J. heute angeklagt. Er war mit andern Arbeitern bei dem L., um rückständigen Lohn zu holen. Sie erhielten nichts, L. wollte sie hinauswerfen. Dabei erhielt er Hiebe. J. wurde mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Der vielbestrafte Dieb Friedrich D. zu Düsseldorf hat aus der Realschule einen Knabenmantel gestohlen, Schneider Friedrich O. hat ihn gekauft. Der Dieb erhielt 1 Jahr, der Hehler 6 Monate Gefängniß. — Karl J. aus M.-Gladbach hat in der Nacht vom 21. zum 22. Januar groben Unfug verübt, einen Schutzmann beleidigt, und demselben Widerstand geleistet. Für diese Excesse erhielt J. eine Woche Haft und 6 Monate Gefängniß. — Wilhelm K. zu Nimtord hat in der Nacht des 8. Februar 2 Hasen in der Schlinge gefangen, war des gewerbsmäßigen Jagdfrevels angeklagt und wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gemeinnütziges.

Gußeiserne Ofenplatten vor Zerspringen zu bewahren.

Folgende Schutzvorrichtung ist leicht anzubringen. Wenn man Schmiedeeisenstäbe mit in die Platte eingießen läßt, und zwar an jeder Seite oben und unten einen Stab, ferner zwischen die in der Platte etwa befindlichen Kochlöcher je einen Stab, so ist die Platte durch die größte Hitze nicht zu zerstören, bis schließlich der Guß verbrennt, was aber bekanntlich nicht so leicht vorkommt. In derselben Weise lassen sich auch die Ofenringe durch einen Drahtring schützen. Wenngleich zwar diese Ringe weniger durch die Hitze als meistens durch starke Erschütterung, wie Fallenlassen ꝛc. springen, und dieses die Drahteinlage auch nicht hindern kann, so hält der eingelegte Draht wenigstens dti Stücke noch zusammen.

Gegen Kopfschuppen

empfiehlt sich eine Mischung von Franzbranntwein mit geriebenen Zwiebeln, zu gleichen Theilen, welche man wöchentlich einmal auf die Kopfhaut einreibt. Dadurch werden nicht nur die Schuppen bekämpft, sondern auch der Haarwuchs bedeutend gefördert und das Ausfallen der Haare gehindert.

Rothweinflecken.

Frische Rothweinflecke entfernt man aus Tischwäsche am schnellsten durch kochende Milch. Der mit der heißen Milch begossene Fleck bleicht sofort; je nachdem Farbstoff im Wein vorhanden ist, muß der Aufguß wiederholt werden. Man reibe hierbei den Fleck etwas mit einem Läppchen. Veraltete Rothweinflecke entfernt man mittelst Schmierseife, indem man erst den Fleck einreibt und ihn durchziehen läßt, um ihn alsdann herauszuwaschen.

Waschen des Kaffee's.

Unterzieht man sich einmal der Mühe, den Kaffee in rohem Zustande zu waschen, so wird man sich überzeugen, daß dadurch ein Schmutz entfernt wird, von dessen Dasein man vorher keine Ahnung hatte. Die Mühe selbst ist gering. Man sucht zuerst die schlechten Bohnen, Steinchen und allen sonstigen Unrath aus, worauf der Kaffee ein- bis zweimal mit lauem, aber nicht heißem Wasser gewaschen wird. Nach dieser Reinigung trocknet man ihn wieder, indem man ihn auf ein reines Tuch oder Papier breitet. Den Kaffee im Vorrath zu waschen, ist nicht vortheilhaft, da der Kaffee leicht Feuchtigkeit behalten könnte und dann schimmeln würde. Nicht selten bemerkt man auch hierbei, daß der Kaffee gefärbt ist. Das Wasser wird grünlich und die einzelnen Bohnen hinterlassen auf dem Papier auf dem sie getrocknet werden, grünliche Flecke. Jedenfalls ist die Farbe der Gesundheit nachtheilig und verdient schon in dieser Beziehung das Waschen des Kaffees alle Beachtung.

Reinigung von Alabaster.

Man wäscht den Alabaster zuerst mit Seifenwasser, dann mit reinem Wasser; sind Fettflecken vorhanden, so betupft man diese mit Terpentinöl. Oder man überstreicht den Alabaster mit einem Brei aus weißem Thon, Seife und Wasser, läßt diesen eintrocknen und wäscht ihn nach einigen Tagen mit reinem Wasser ab. Oder man überfährt den Alabaster schnell mit einem Lappen, den man in eine Mischung von 1 Theil Schwefelsäure und 1,2 Theilen Wasser taucht und wäscht ihn dann mit reinem Wasser ab. Um nach dem Reinigen die Politur wieder herzustellen, reibt man den Alabaster erst mit Schachtelhalm ab, schleift ihn dann mit gebranntem und in Wasser gelöschtem Kalk und vollendet die Politur durch eine Mischung von Seifenwasser und geschlemmten, fein gepulverten Kalk.

Vermischtes.

* Berlin, 17. April. Ein Einbruch ist in der Nacht zum ersten Osterfeiertag in der Wohnung des Rathszimmermeisters Tetzlaff, in der Hagelsbergerstraße 28, ausgeführt worden. Der in der Wohnung befindliche eiserne Geldschrank ist, nachdem er angebohrt worden war, mit Stemmeisen aufgebrochen worden. Aus dem Geldschrank wurden 2800 Mk. in baarem Gelde, 2200 Mk. vierprocentige Consols und 2000 M. in Berliner Stadtobligationen, außerdem eine aus großen Brillanten zusammengesetzte Brosche in Form eines Kleeblatts gestohlen. In der Wohnung, die zur Zeit des Einbruchs unbeaufsichtigt war und deren Inhaber sich mit seiner Familie in Karlsbad zum Kurgebrauch befand, fand man vor dem Geldschrank mehrere Cigarrenstummel und eine leere Schnapsflasche. Aus diesem Umstand wird darauf geschlossen, daß der Einbruch von mehreren Personen ausgeführt worden ist. Auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen und die Ermittelung der Diebe ist von dem Geschädigten eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

— Eine rohe That wurde am Mittwoch vor der 135. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts streng geahndet. Der Angeklagte, der 19jährige Brauerbursche Ernst Manger, verfolgte am Abende des 21. Septbr. v. J. auf dem Potsdamer Platz zwei Damen und belästigte sie mit Redensarten. Der Invalide Steir, welcher vorüberging, richtete an den Angeklagten die Mahnung: „Lassen Sie doch die jungen Mädchen gehen, Sie sehen doch, daß sie nichts von Ihnen wissen wollen". Der Angeklagte gerieth darüber dermaßen in Wuth, daß er den bejahrten und widerstandsunfähigen Mann zu Boden warf, auf ihn kniete und ihn in barbarischer Weise mit einem Schlüssel bearbeitete. Dem Mißhandelten floß Blut zum Ohre heraus, er erlitt schwere Verletzungen. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß

* Leipzig, 15. April. Das Pfeifen des Socialistenmarsches brachte dem Soldaten Th. 4 Wochen Mittelarrest ein, von denen er freilich nur 12 Tage abbüßte, da der König telegraphisch die sofortige Aufhebung der Strafe anordnete, nachdem der Vater des Th., ein bekannter hiesiger Arzt, früherer württembergischer Militärarzt, die Gnade des Königs angerufen und den Nachweis erbracht hatte, daß sein Sohn nur aus Gefallen an der Melodie den Marsch gepfiffen, von dem Texte aber keine Ahnung gehabt hatte.

* Heidelberg, 16. April. Vor zwei Jahren wurde einer Baronin aus Livland, die in der Villa Pirani in Handschuchsheim wohnte, der gesammte Gold- und Brillantschmuck im Werthe von ca. M. 75,000 entwendet. Dieser Tage wurde nun beim Umgraben des zur Villa gehörigen Gartens der Schmuck bis auf einige Kleinigkeiten wieder aufgefunden.

* Wien, 17. April. Nach heutigen Meldungen aus Laibach wächst dort wieder der Schrecken, da morgens ein heftigerer Erdstoß erfolgte und die Schwankungen fortdauern. Viele Leute flüchten, auf den öffentlichen Plätzen werden unausgesetzt Messen gelesen. Gegen 20 000 Personen sollen auf den Ticoli-Wiesen und größern Plätzen lagern, weitere Schäden treten an den Häusern hervor. Im Landesmuseum sind die werthvollen prähistorischen Sammlungen zumeist zerstört. Die evangelische Kirche und das Pfarrhaus sind schwer beschädigt, der Fürstenhof des Fürsten Auersperg, der dort eingetroffen ist, wird wahrscheinlich abgetragen werden müssen. Das neue Theater ist vom Dach bis zum Grund geborsten, die Bühnen Maschinerie in die Versenkung gestürzt. Für die kalten Nächte wurden weitere Eisenbahnwagen und Militärzelte erbeten, auch 90 große Sauerkraut-Bottiche eines Fabrikanten dienen als Nachtlager. Rings um Laibach sah man Nachts viele Feuer, bei denen die Dorfbevölkerung lagerte, in Oberschischka wurden 3, in Veit 2 Personen, in Visooik, Tscherautsch je eine Person getödtet, viel Vieh ist durch einstürzende Häuser erschlagen worden, die Kirchen in Mariafeld, Wodtz, Tscherautsch sind theilweise zerstört, mehrere Bergkirchen namentlich die hochragende Wallfahrtskirche auf dem Großkahlenberge haben ihre Thürme verloren. In Laibach bewacht Militär die gefährdetsten Stellen. Die Kranken der Spitäler wurden in den anstoßenden Gärten untergebracht, der Laibacher Gemeinderath bewilligte 20,000 fr zu Unterstützungen und zur Errichtung von Baracken für die Obdachlosen.

* Wien, 18. April. Bei Gloggnitz auf dem Raacher Berge sind die Leichen zweier eleganter Herren im Alter von 25 bis 30 Jahren gefunden worden, die dort seit dem vorigen Herbst liegen dürften. Beide Leichen zeigten Schußwunden an der Schläfe, so daß ein Doppel-Selbstmord, oder ein Mord und ein Selbstmord vorzuliegen scheint. Aus dem Umstande, daß vorigen Herbst ein Ehepaar sich in Gloggnitz nach dem Verbleib seiner Söhne erkundigte, schließt man, daß die gefundenen Leichen die der beiden Brüder seien. — Der Reise-Berichterstatter der Daily News, Fitzgerald, ist seit drei Vierteljahren verschollen. 1893 war er in Sofia, 1894 in Wien, wo er vier Tage im Hotel Metropol wohnte. Dann ging er nach Berlin und von dort in die Türkei. Seitdem weiß man nichts von ihm. Die hiesige britische Botschaft veröffentlicht in den Blättern einen Aufruf, worin Jedermann, der etwas von Fitzgerald's Verbleib weiß, ersucht wird, von dem Verschollenen Nachricht zu geben.

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. April.

Weizen, kleiner Winter-	14	50
" engl. 1. Qual.	13	50
" " 2. "	12	70
Roggen 1. Qual.	11	40
" 2. "	10	40
Gerste Winter-	—	—
" Sommer-	—	—
Buchweizen 1. Qual.	14	—
" 2. "	13	—
Hafer	11	00
Raps 1. Qual.	19	75
" 2. "	18	75
Aveel (Rübsen)	—	—
Kartoffeln	7	—
(Alles die 100 Kilo.)		
Heu à 500 Kilo	26	—
Roggenstroh " " "	14	—
Weizenstroh " " "	—	—

Weizen und Roggen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	48	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	78	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	40
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 18. April. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 11,00—11,50 B., fremder 12,50—13,50 B. Hafer hiesiger ℳ 11,50—12,25 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 48,50 B., Mai 46,50 B., 46,— G., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 18. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu ℳ 5,40—6,80, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Dortmund, 17. April. Getreidebörse. Weizen, inländ. ℳ 13,50—14,50, fremder 14,50—15,75. Roggen, inländ. ℳ 12,00—12,25, fremder 13,00—13,75. Hafer, inländ. ℳ 00,00—00,00, fremder 13,00—14,00. Futtergerste ℳ 10,75—11,00. Mais ℳ 12,50—13,50. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) ℳ 18,50—20,50. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) ℳ 18,00—19,00. Weizen-Kleie ℳ 7,00—7,20. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund ausschl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark. Tendenz behauptet. Umsätze gering.

Wesel, 17. April. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 13,75, Roggen 12,25, Gerste 11,75, Buchweizen —, Hafer 14,25, Kartoffeln 8,—, Heu 6,—, Stroh 4,25 die 100 Kil. —

Emmerich, 17. April. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 14,50, Roggen, hiesiger 13,80, fremder 14,30, Buchweizen 15,50, Hafer 12,50.

Paderborn, 17. April. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 12,75—13,75, Roggen 12,00—13,00, Gerste 11,00—14,00, Hafer 12,50—13,50, Heu 5,00—5,50, Stroh 3,50—4,50 die 100 Kil.

Mannheim, 18. April. Weizen Mai ℳ 14,50, Juli 14,50, Nov. 14,90. Roggen Mai 12,50, Juli 12,55, Nov. 13,—. Hafer Mai 12,30, Juli 12,60, Nov. 12,60. Mais Mai 11,90, Juli 11,50, Nov. 11,35.

Berlin, 18. April. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen		17.	18.	Spiritus		17.	18.
Mai	ℳ	141,75	141,50	70er vorr.	ℳ	34,20	34,40
Juni		143,00	143,00	" April		38,50	38,60
Juli		144,00	144,00	" Mai		38,60	38,70
September		146,75	146,75	" Juli		39,20	39,30
Roggen				" August		39,60	39,70
Mai	ℳ	123,50	123,50	" Septbr.		39,90	40,00
Juni		125,00	125,00	50er vorr.		53,90	54,10
Juli		126,00	126,25	Petroleum			
September		128,00	128,50	vorräthig	ℳ	34,20	34,20
Hafer				Weizenmehl			
Mai	ℳ	117,50	118,00	vorr. 00	ℳ	15,75	15,75
Juni		118,50	119,00	" 0		17,50	17,50
Juli		119,50	120,00	Roggenmehl			
September		120,75	120,75	vorr. 0/1	ℳ	16,00	16,25
Rüböl				Mai		16,65	16,70
vorr. m. Faß	ℳ	43,70	43,70	Juli		16,95	17,00
" ohne "		42,80	42,80	September		17,40	17,45
Mai		43,70	43,70				
October		44,60	44,60				

Die von Nordamerika gemeldete nicht unerhebliche Preiserhöhung hat diesseits nur ganz bescheidene Wirkung ausgeübt. Denn wenn auch die Forderungen für Weizen und Roggen etwas erhöht wurden, war doch die Kauflust weder kräftig noch nachhaltig genug, um regern Verkehr und steigende Preisrichtung hervorzurufen. Hafer stellte sich eine Kleinigkeit höher. Rüböl war still. Spiritus wurde zwar wenig umgesetzt, doch sind die Verkäufer dabei im Vortheil gewesen.

Posen, 18. April. Spiritus 50er vorr. ℳ 51,50, 70er do. 31,80 Geschäftslos.

Stettin, 18. April. Weizen April-Mai ℳ 143,50, Sept.-Oct. 147,50. Roggen April-Mai ℳ 124,—, Sept.-Oct. 129,—. Rüböl April-Mai 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er ℳ 33,60. Hafer ℳ 113—116. Petroleum ℳ 17,25.

Breslau, 18. April. Spiritus 50er April ℳ 51,80, 70er April 32,—. Rüböl April 43,—, Oct. 44,—.

Magdeburg, 18. April. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92% ℳ —, neues Rendem. 10,00—10,10, ausschl. 88% 0,00—0,00, neues Rendement 9,45—9,55 Nachererzeugnisse ausschl. 75% ℳ 6,30—7,10. Ruhig. Brodraffinade I ℳ 21,75, Brodraffinade II 21,50. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 21,25—22,00. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 21,—. Ruhig.

Bremen, 18. April. Schmalz, Wilcox 0,37½, Armour 0,37 Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,00, long clear middles ℳ 0,32. Fest. Petroleum ruhig, vorr. ℳ 13 — B.

Hamburg, 18. April. Schmalz Steam ℳ —, Fairbanks —, Armour —. — Zucker April 9,15, Mai 9,20, Aug. 9,52½, Oct. 9,60. Ruhig.

Hamburg, 18. April. Weizen fest, holstein. ℳ 140—145 je nach Gattung. Roggen fest, mecklenb. 132—140, russ. fest, 83—84. Rüböl fest, 45½. Spiritus behauptet, April-Mai 19, Mai-Juni 19½, Juli-Aug. 19½, Aug.-Sept. 20 B. Petroleum fest, 13,— B.

Pesth, 18. April. Weizen Frühjahr 7,26 G., 7,28 B. Mai-Juni 7,12 G., 7,13 B, Herbst 7,24 G., 7,25 B. — Roggen Frühjahr 6,— G., 6,03 B., Herbst 6,26 G., 6,27 B. Hafer Frühjahr 6,73 G., 6,75 B., Herbst 6.24 G., 6,25 B. Mais Mai-Juni 6,74 G., 6.75 B., Juli-Aug. 0,00 G., 0,00 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 10,50—10,60. Weizen steigend.

Amsterdam, 18. April. Weizen Mai Fl. 000, Nov. 000. Roggen Mai 102, Juli 000, Oct. 107.

Brüssel, 17. April. Getreidebörse. Weizen, großer inländischer Frs. 13,00—13,00, kleiner rother 12,50—13,50, weißer 12,50—13,50, amerikan. Winter- 13,75, Walla-Walla- 13,625, weißer Kurachee- —,—, rother —,—. Landroggen 9,25—9,75, Schwarzes Meer- und Donau- 10,00—10,50. Holländ. Frühgerste 15,00—15,50, Landgerste 12,50—15,50, Donau- und Odessa-Gerste 9,50—15,50. Hafer, inländischer 10,75—12 25, kurländischer 11,25. Mais, amerik. 12,25, Odessa- 12,25. Mehl Nr. 0 17,25, Nr. 00 18,25. Kleie 8,50 die 100 Kil.

Lüttich, 17. April. Getreidemarkt. Weizen, erste Beschaffenheit die 50 Kil. netto Frs. 13,50, zweite Beschaffenheit 11,75. Roggen Frs. 10,50—10,00. Gerste 12,50—11,50. Hafer 12,50—11,00.

Antwerpen, 17. April. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorr. 79—80, extra long middles 82—83, getrocknete gesalzene Schinken vorr. 70,—, Borax —, Rücken 80—87, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 80—85, short fat backs 81—88, je nach Qual., Borax 75,—, Pic Nic, geräuch. 85,—, Bellies Frs. 86 je nach Qualität; geräucherter Schinken 122 Borax 110 die 100 Kil.

Antwerpen, 18. April. Petroleum ruhig. Type weiß vorr. Frs. 23 1/2 bz., 23 1/2 B., April — bz. — B., Mai-Juni — bz., — — B., Sept.-Dec. — bz., — B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox 88.75. Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 13 7/8. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,45.

Paris, 18. April. Mehl April Frs. 41,70 Mai-Aug. 42,50, Sept.-Dec. 43,50 Weizen April 18,80, Mai-Aug. 19,20, Sept.-Dec. 19,50. Roggen April 11,10, Mai-Aug. 11,20, Sept.-Dec. 11,90. Rüböl April 53,75, Mai-Aug. 48,—, Sept.-Dec. 47,75. Spiritus April 30,50 Mai-Aug. 31,50, Sept.-Dec. 32,50. Zucker, weißer Nr. 3 April 26,50, Mai-Aug. 26,75, Oct. Jan. 27,25. Rohzucker vorr. 880 Frs. 25,50.

Newyork, 17. April. Baumwolle middl. 6 7/8, Mai 6.80, Juli 6 81, Aug. 6,85, Nov. 6,92, in New-Orleans 6 5/16. Petroleum, rohes 9 50. Rother Winterweizen 68 1/4 April —, Mai 62 1/8, Juli 62 6/4. Dec. 65 5/8 Mehl (Spring clears) 2,55. Mais Mai 50 3/8. Kaffee Rio Nr. 7 16, Mai 14 10, Juli 14,15. Zucker fair ref. Muse. 2 11/16. Schmalz vorr. 7,20, April 7,20. Getreidefracht 1 7/8.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 18. April. Leinöl Mai Fl. 21 3/8

London, 17 April. Olivenöl. Span. Sh. 36.6—37.0. Messina —, Mogadore 32.6.

London, 18 April. Leinöl April Sh. 20.3, Sept.-Dec. Sh. 20.—.

Liverpool, 18. April. Leinöl fest, mit Faß rohes 20 1/4 Sh., raff. 21 1/4 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 18 April Kaffee. Mai ℳ 0,75, Sept. 0,73 1/2, Dec. 0,71 1/4, März 0,70 1/4. Schleppend flau.

Amsterdam, 18 April. Kaffee. Java vorr. Fl. 52 1/4, Mai 51 7/8 Juli 51 1/4 Sept. 51 1/2 Oct. 51 1/2, Dec. 51 3/8.

Antwerpen, 18 April. Kaffee. April Frs. 95 1/4 Mai 94 3/4, Sept. 94 Dec. 92 1/4. Ruhig

Havre, 18 April. Kaffee. April Frs. —, Mai 90, Juli 90, Sept. 90 1/2, Dec. 89 1/4 Unregelmäßig

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 17. April. Seide. Eingeliefert: 33 Nrn 2425 Kilogr. Vom 1. bis 17. April 403 Nrn. 30205 Kil., insgesammt 436 Nrn. 32630 Kil.

Bremen, 18. April. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,34 1/4 Unregelmäßig

Antwerpen, 17. April. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf April Frs. 3,55, Mai 3,55, Juni 3,60, Juli 3,625, Aug. 3,625, Sept. 3,65, Oct. 3,675, Nov. 3,70, Dec. 3.70, Jan. 3,725, Febr. 3,75, März 3,75. Umsatz 50,000 Kil. (Contract C) auf April Frs. 109,—, Mai 109,50, Juni 110,—, Juli 110,—, Aug. 110,—, Sept. 110,50, Oct. 111,—, Nov. 111,50, Dec. 112,—, Jan 112,50, Febr. 113,—, März 113,—. Umsatz 50 Ballen.

Liverpool, 18. April. Baumwolle. Tagesumsatz 20000 B., davon 18300 B. amerikan. Middl. amerikanische 3 9/16 d. April-Mai 3 31/64, Mai-Juni 3 32/64, Juni-Juli 3 33/64, Juli-Aug. 3 34/64, Aug.-Sept. 3 35/64, Sept.-Oct. 3 37/64, Oct.-Nov. 3 38/64, Nov.-Dec. 3 40/64, Dec.-Jan. 3 4/64, Jan.-Febr. 3 42/64 d. In amerik. belangreiches Geschäft zu anziehenden Preisen.

Eisen.

Glasgow, 18. April. Roheisen. Warrants Sh. 42.4, Middlesborough, Sh. 34.7, Hämatit Sh. 42.11.

Inländische Werthpapiere.

HT **Berlin,** 18. April. (Telegr. der Neuß-Grevenbr. Ztg.)

4% Reichsanl.	105,40	Disc.-G.-An.	218,40
3 1/2 do.	105,—	Nationb. f. D.	129,90
3% do.	98,40	Dortm.-Gro.	136,40
4% prß. Conf.	105,90	Lübeck-Büch.	154,90
3 1/2 do.	104,90	Hess. Ludwb.	117.—
3% do.	98,75	Marienburg	77,60
Handelsges.	159,10	Ostpreußen	88,60
Deutsche Rbk.	182,—	Trust Dynm.	149,25
Dresden. Rk.	156,50	Bochumer	147,—
Darmst. Rk.	150,50	Consolidat.	169,75
Dannebaum	90,75		
Dortmunder	67,10		
Laurahütte	131,60		
Gelsenkirch.	158,25		
Harpener	138,40		
Hibernia	139,75		
Nordd. Lloyd	95,25		
Hamb. Packetf.	97,—		
Mainzer	117.25		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 18. April.

Amsterdam 2 1/2. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3 1/2, 4. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3 1/2. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 4 1/2. — Schweiz. Pl. 2 1/2 —. Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 18. April. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 930 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 47—49, 2. 45—46, 3. 42—44 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau etwas Ueberstand.

Trier, 17. April. Monats-Viehmarkt. Zum heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 61 Pferde, 258 Stück Rindvieh, 167 Kälber, 109 Wagen und 71 Karren mit Schweinen und 52 einzelne Schweine, sowie — Schafe. Preise: bessere Pferde ℳ 650—1000, mittlere 380—600, geringere 230—360, Schlachtpferde ℳ 80—150; das Paar Zugochsen ℳ 500—900; frischmelkende Kühe mit Kalb ℳ 240—320, ohne Kalb 180—270, trächtige Kühe und Rinder ℳ 190—260, Gespannkühe und Rinder ℳ 200—275; fette Ochsen ℳ 67—70, gesleischte 63—65, fette Kühe 65—67, gesleischte 60—63 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber ℳ 1,20—1,40, Schweine 0,90—1,00 das Kil. Schlachtgew.; Schafe das Paar (0—00; Brühlinge von 4—6 Monaten ℳ 34—40, Ferkel die Woche ℳ 1,90—2,40. Die Zufuhr war ziemlich schwach, dagegen der Handel in Gespannochsen, frischen Kühen, Rindern und Schweinen sehr flott, da eine Masse fremder Händler am Platze war. Der Pferdehandel war auch sehr flott. Nächster Markt am 1. Mai.

Elberfeld, 17. April. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 395 Stück Großvieh, 880 Schweine, 158 Kälber und 126 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 64—66, 2. 61—63, 3. 57, Jungvieh ℳ 50—55, Schweine 1. Beschaffenheit ℳ 48—49, 2. 44—47 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 55—67 Pfg., Schafe 60—64 Pfg. das 1/2 Kil. Schlachtgewicht.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 17. April. Wasserstand im Erftkanal. Pegel vor dem Hessenthor: 9 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand vom 18. April.

Mannheim	Rheinhöhe.	4,33 — 0,05	Meter.
Mainz	"	1,89 — 0,11	"
Koblenz	"	2,90 — 0,10	"
Trier	Moselhöhe.	0,90 — 0,04	"
Köln	Rheinhöhe.	3,12 — 0,14	"
Düsseldorf	"	3,18 — 0,11	"
Duisburg	"	2,61 — 0,10	"
	Ruhrhöhe.	2,85 — 0,15	"

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **St. Josephsheim in Berlin** ung. 10,— ℳ
für die **Kirche im Westerwald** (Buns) ung. aus Nettesheim 5,— ℳ
für die **Kirche in Oberhausen** (Genter) ung. aus Nettesheim 5 — ℳ
für die **Ludwigskirche in Berlin** ung. aus Nettesheim 5,— ℳ
für **Griesheim** (Linck) ung. aus Nettesheim 5,— ℳ

Polizei-Verordnung.

Nachdem die gewerbsmäßige Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen ꝛc. durch den § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich eine anderweite Regelung erfahren hat, wird hiermit unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 23 Mai 1879 I. II. A 2916 (Amtsblatt S. 210) auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Wer, sei es gewerbsmäßig oder nicht gewerbsmäßig, in seinen Wirthschafts- oder sonstigen Räumen Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, öffentlich veranstalten, oder zu deren öffentlichen Veranstaltung seine Räume benutzen lassen will, hat, abgesehen von der im Falle des gewerbsmäßigen Betriebes gemäß § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erforderlichen Erlaubniß, der Ortspolizeibehörde 24 Stunden vor der beabsichtigten Vorstellung die zur Ausführung oder zum Vortrag bestimmten Stücke, Lieder, Gedichte, Textbücher und bei mimischen und plastischen Vorstellungen eine Beschreibung derselben unter Bezeichnung der darstellenden Personen einzureichen. Abweichungen von diesen Programmen, insoweit sie nicht von der Polizeibehörde ausdrücklich genehmigt oder angeordnet werden, sind verboten.

§ 2. Die Ortspolizeibehörden prüfen, ob nach den vorhandenen Bestimmungen sicherheits- oder sittenpolizeiliche Bedenken vorliegen, und bestimmen hiernach die erforderlich erscheinenden Abänderungen. Die nicht ortsangehörigen darstellenden Personen haben sich auf Erfordern der Ortspolizeibehörde über ihre Unbescholtenheit und Führung auszuweisen.

§ 3. Die Vorstellungen dürfen nicht vor 7 Uhr Abends beginnen und müssen spätestens um 11 Uhr Abends beendigt sein, sofern die Ortspolizeibehörde nicht eine frühere Stunde für den Anfang gestattet oder für den Schluß festgesetzt hat.

§ 4. Der Besuch der im § 1 bezeichneten Vorstellungen ꝛc. ist schulpflichtigen Kindern, auch wenn sie sich in Begleitung erwachsener Personen befinden, verboten. Verantwortlich für Uebertretungen sind die einführenden Personen, sowie die Lokalinhaber. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

§ 5. Unbeschadet der Befugniß der Polizeibehörde, bei Verstößen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung eine jede Vorstellung ꝛc. zu inhibiren oder aufzuheben, wird jede Zuwiderhandlung gegen eine der vorstehenden Bestimmungen mit einer Geldstrafe von 5 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Düsseldorf, den 8. Januar 1887.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern:
gez. von Roon.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 20. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Samstag den 20. April, Morgens 9 Uhr, findet in der Münsterkirche
das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Anton Gesell
statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von Königstraße nach
Kapitelstraße Nr. 8,
dicht beim Bahnhofe.
Neuß, den 18. April 1895.
Winand Klein.

100 Centner gesunde bestkochende
Kartoffeln
billigst abzugeben.
Büttgerstraße 34.

Wohnung
zu vermiethen. Hemmerden vor der Kirche. Schmitz.

Frisch gebrannten
Kalk
zu haben bei
Jac. Krieger, Neußerweyhe.

Ein älteres **Mädchen** vom Lande sucht zum 1. Mai in stillem kathol. Hause Stellung.
Näheres Markt 32.

Empfehle in bekannt feinen Qualitäten:
Büchsen-Erbsen, Spargel, Schneidebohnen, Prinzeßbohnen, Kronenhummer, Sardinen à l'huile, alle eingem. Früchte
vorgerückter Saison halber zu billigen Preisen.
Getrockn. Aprikosen, Brünellen, Apfelringe, Katharina-Pflaumen, Bosn. Pflaumen, Califat-Dat. u, eingemachte Preißelbeeren pr. Pfd. 50 Pfg, bei Mehrabnahme billiger, süße Apfelsinen, Prinzeßmandeln, Tafelrosinen,
täglich frischen **Kopfsalat.**
Bernh. Walge,
Crefelderstraße 37.

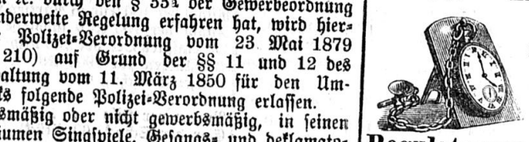
Ein gut gelegenes **Ladenlokal** per 1. Januar 1896 in Neuß zu miethen ev. zu kaufen gesucht.
Offerten unter **N. T.** an die Exp. dieser Zeitung.

Brockhaus Conversations-Lexikon, Jubiläums-Ausgabe, 16 Bände, neu, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

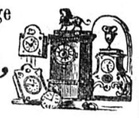
Waggon schöne rothe **Kartoffeln** angekommen.
Frau Wwe. Pet. Krings.

Gute gesäuerte **Rübenschnitzel,** Station Grevenbroich à 48 M., Capellen 49 M., Neuß 52 M. per 200 Ctr., liefert
Gust. Kottmann, Grevenbroich.

Oberstr. 131. **Theod. Drath,** Oberstr. 131.



In empfehlende Erinnerung bringe mein **sehr grosses Lager**
Taschenuhren,
in Gold, Silber und Metall.
Die neuesten Muster in
Regulateuren, Stand-, Haus- und Weckeruhren.
Beste Werke. — Mehrjährige Garantie.



Schöne Auswahl in Goldwaaren: **Brochen, Ohrringe, Ringe, Ketten, Kreuze, Manchetten- u. Hemdenknöpfe, Cravattennadeln.** Ferner Schmucksachen in **Amethyst, Corall, Granat,** sowie **Trauerschmuck.**
Alfenidewaaren u. Bestecke.
Reelle Bedienung. **Billigste Preise**

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich sämmtliche Kurz-, Weiss und Wollwaaren, Stickereien, Handarbeiten, Wachstuche etc. zu und unter Einkaufspreis.
Rud. Illgner
Büchel 31. **Büchel 31.**

Höhere Mädchenschule.
Das **Hammer-Semester** beginnt **Donnerstag den 25. April.** Die **Prüfung** der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet **Mittwoch den 24. d. Mts., Morgens 8 Uhr,** statt.
Neuß, den 18. April 1895.
Die Schwestern v. u. L. J.

Alle in den Elementarschulen eingeführten
Schulbücher
in starken Einbänden, sowie
Schreibhefte u. alle übrigen Schreibmaterialien
zu den billigsten Preisen (Wiederverkäufer erhalten Rabatt) empfiehlt
H. Schroeder, Niederstraße 53.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt zu Kemperhof bei Coblenz.
Die Anstalt hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Das neue Schuljahr beginnt am 24. April.
Weitern Aufschluß gibt der Prospektus.
Die Direktion.

Schöne **Erdkohlrabien** zu haben.
Wilh. Schiesser, Norf.

Communionkränze zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
Niederstraße 71, im Unterhaus.

Verein für Gemeinwohl
Abth. 5. Wohnungsbureau.
Auf 15. Mai, 1. Juli u. 1. Oct. d. Js. zu miethen gesucht:
In der Mitte der Stadt:
7 Wohnungen zu je 4—5 Zimmer,
11 " " " 3 "
5 " " " 2 "
2 " " " 1 "
Außerhalb der Stadt:
9 Wohnungen zu je 4—5 Zimmer,
14 " " " 3 "
4 " " " 2 "
2 Arbeiterwohnhäuser, enth. 6—8 Räume, in der Mitte der Stadt,
4 Arbeiterwohnhäuser, enth. 6—8 Räume, außerhalb der Stadt.
Anmeldungen werden entgegen genommen auf dem Bureau der Ortskrankenkasse, Hammthorwall 31.

ienstmädchen vom Lande gesucht. Näh. Büchel 39.

Erfahrene **Waschfrau** gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster,
nebst giftfreier Farbe
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inseraten-Aufträge
für auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

R. Broix, Neuss,

empfiehlt:
Verzinktes **Drahtgeflecht** für Hecken und Hühnerhäuser (von 1/2" bis 3" Maschenweite), **Stachel-Zaundraht, Wiesendraht** schwarz und verzinkt, **Drahtspanner** und **Drahtkrampen** etc. etc.
Ferner sämmtliche Frühjahrsartikel, als: **Spaten, Schaufeln, Rechen, Düngergabeln** etc. zu den billigsten Preisen.

Dr. med. Castenholz,
Hausarzt des Kinderhospitals.
Specialarzt für Chirurgie und Kinderkrankheiten.
(Mehr als 10jährige chirurchische Thätigkeit am Augustinerinnenkloster als Assistent des Herrn Professor Bardenheuer.
Sprechstunden: 1/2 11—1/2 12; 3—5.
Köln, Paulstraße 1.

Unübertroffen!
als **Schönheitsmittel** u. zur **Hautpflege,** zur **Bedeckung** von **Wunden** u. in der **Kinderstube**
Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, **Martinikenfelde bei Berlin.**
Nur ächt mit LANOLIN Schutz-Marke. ‚Pfeilring'.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60 20 u. 10 Pf.
in den Apotheken von **H. Boers,** von **Dr. Kayser** und von **Jos. Schmitz,** in den Drogerien von **F. Mohren** und von **Eugen Moubis Wwe.**

Ein hiesiger **Schweizer** mit guten Zeugnissen auf 1. Mai gesucht.
Oberstraße 95.

Küchen- u. Zweitmädchen, Arbeits- u. Pferdeknechte sofort gesucht.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 14.

Ein zuverlässiges
Mädchen,
im Alter von 16—18 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, zum sofortigen Eintritt in einen kleinen Haushalt in Düsseldorf gesucht.
Gefl. Offerten unter **O. n. 400** an die Exp. d. Bl.

Für **Putz- und Tapisserie-waarengeschäft** wird in einer kl. Kreisstadt in der Nähe Düsseldorfs ein jung. **Mädchen** aus anständiger Familie in die **Lehre** gesucht.
Franco Off. u. **Z. S. 50** an die Exp. dsr. Ztg.

Lehrmädchen
für mein **Colonial- und Kurzwaarengeschäft** en gros & en détail gesucht.
Rud. Mäurer in Düren.

Erfahrene zuverlässige
Wärterin
zu zwei kleinen Kindern bei hohem Lohn zum 1. Mai gesucht. Offerten unt. **G. 13158** an den „General-Anzeiger" in Düsseldorf.

Braves **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Näh. Crefelderstr. 6.

Eine hochtr. holl. **Kuh** steht zu kaufen. Kirchherten Nr. 119.

Bayern u. Badenser
werden zu den Zusammenkünften des **Schwaben-Clubs**
jeden Sonntag Abend 8 Uhr im Lokale Rest. Hemmerden freundlich eingeladen.

Tüchtige Wagenbauer-, Stellmacher-, Schneider-, Metzger-, Schlosser-, Anstreicher- und Buchbindergesellen, Anstreicher-, Schlosser- u. Schreinerlehrlinge, Ackerknechte, Arbeitsjungen sowie gewandte Cravattennäherinnen für Diplomaten und Regattes sucht sofort
Arbeits-Nachweisestelle Neuss,
Hammthorwall 31.

Streng reelle STOFFE
zu
Anzügen, Paletotstoffen
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviotes
versenden Stück- u. meterweise
zu Fabrikpreisen.
Billigste Bezugsquelle.
Tausende von Anerkennungs-Schreiben Verfügung. Franco-Zusendung der Muster.
Rheinische Tuch-Niederlage
AACHEN.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Arbeitsnachweis
im
Kath. Gesellenverein.
Alle Handwerksmeister, sowie diejenigen Fabrikherrn u. Meister, welche **Handwerksgesellen** suchen, werden auf den im hiesigen katholischen Gesellenverein eingerichteten Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht und gebeten, dem Präses oder dem Hausmeister des Vereins ihre Adressen aufzugeben. Wir werden die Namen der Arbeitgeber von Zeit zu Zeit dem Düsseldorfer Verein mittheilen.
Kaplan Heusch,
Präses des kath. Gesellenvereins.

Wohnungs-Büreau.
Anmeldungen werden auf dem Büreau, Hammthorwall Nr. 31, von Morgens 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr entgegengenommen.

Zum dritten Male wurde am Ostermontag die **Signallaterne,** welche hier aufgestellt, zertrümmert, ich zahle Demjenigen **50 Mark,** welcher mir den Thäter so angibt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann
Joh. Aretz, Mönchenwerth.